

Bericht: Wanderung, Klingnau – Achenberg – Koblenz 09. Mai 2018

Wanderzeit 4 Std / Länge 15,5 km / Aufstieg 300m / Abstieg 300 m / mittlere Wanderung
Weisst du wie vielen Zeitzeugen wir auf unsere Wanderung begegnet sind? Wenn nicht, dann weiterlesen.

Die SBB brachte uns sicher, wie gewohnt, nach Klingnau. Allgemeine Begrüssung und Hände schütteln und verflücht ich weiss die Namen immer noch nicht. Hinter dem Bahnhof begrüsst André Rüede bei herrlichem Sonnenschein die 27 Wanderer. Mit Applaus wurde Martin Müller, für mich immer noch Leiter ADZ oder schlicht Portier 1, für euch wohl eher Ehrenpräsident, als Schlusslicht eingeteilt.



Zwischen den Reben führte uns ein schmaler Weg auf die erste Anhöhe. Ein Blick zurück und wir schauten auf den [Klingnauer-Stausee](#) in seiner ganzen 3 km Seelänge. Die in den 30er Jahren neu geschaffene Wasserfläche dient vielen Zugvogelarten als Überwinterung oder Brutstätte. Nach weiteren überwundenen Höhenmetern erreichten wir das erste Etappenziel, den Achenberg. Bei der [Loretokappelle](#) legten wir eine kurze Pause ein. Gestiftet wurde das Kirchlein vom einstigen [Wilhelmiten-Kloster Sion](#) in

Klingnau. 1662 fand die Einweihung der Kapelle zu Ehren von Maria und Anna statt. Sie ist mit ihrer typischen Ausmalung, Freskenfragmente, eine Nachbildung der Santa Casa in Loreto.

Durch den Wald abwärts erreichten wir Bad Zurzach, leicht erkennbar durch den oft abgebildeten Turm vom Thermalbad. Übrigens bereits die Römer sollen hier gebadet haben. Durch das 'Badquartier' gelangten wir an den Rhein. Flussabwärts stiessen wir sehr bald auf ein weiteres geschichtsträchtiges Haus, die [Barzmühle](#), erwähnt erstmals im Jahre 1446. Eine Legende berichtet, dass die heilige Verena auf einem Mühlstein die Aare heruntergefahren sei. Besonders verehrt von den Müllern der Gegend, denn jeweils am 1. September, an ihrem Namenstag, galt es die Mahlsteine zu schärfen. So berichtet die Legende weiter, dass die Mühlsteine dann länger mahlten.

An einem idyllischen Platz machten wir unsere Mittagsrast. Frisch gestärkt nahmen wir den Weg via Rietheim Richtung Koblenz unter die Füsse. Wir passierten etliche Militärbunker, Zeitzeugen aus dem 2. Weltkrieg. Private Besitzer haben die Betonklötze mit Dachterrassen und sehr wahrscheinlich auch mit gemütlicherem Innenausbau versehen. Am Wegrand entdeckten wir hie und da angenagte Baumstämme. Leben hier Biber? Unser Weg schlängelte sich dem Rhein nach oder besser gesagt durch die "[Aue Chly Rhy Rietheim](#)". Die Geschichte besagt, dass der Rhein zwischen Bad Zurzach und Koblenz im breiten Tal viel Auslauf genoss. Er überschwemmte Nutzland, vernichtete Saaten und düngte den Boden auf natürliche Weise. In der Vergangenheit versuchte man durch zuschütten oder umleiten den Fluss zu zähmen. Aber die Auendynamik ging verloren. Die Hauptarbeiten zur Renaturierung der Aue fand in den Jahren 2014/2015 statt. Das Rietheimer Auegebiet erstreckt sich über rund 35 Hektaren und auf eine Länge von 1,5 km. Ein Lebensraum für Biber, Eisvögel und noch viele andere Tiere wurde geschaffen. Kurz vor Koblenz trafen wir auf Überreste von einem römischen Wachturm. Auch diese wurden ausgiebig besichtigt. Schwarze Wolken zogen auf oder vielleicht war es ja auch die Aussicht auf einen Kaffee der uns schnurstracks das Restaurant Engel in Koblenz ansteuern liess. Obwohl heute der Engel eigentlich Wirte Ruhetag hätte, öffnete das Wirtepaar für uns extra das Restaurant. Ein Applaus war das sicher wert. Eine Stunde früher als geplant traten wir den Heimweg mit dem Zug nach Turgi resp. Baden an. Ich bedanke mich ganz herzlich bei André für die gute organisierte und interessante Wanderung und beim Petrus für das tolle Wetter. /EW